

OÖ. MUSEUMSJOURNAL –
BEILAGE ZUM OÖ. KULTURBERICHT

Impressum:

MI: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Text+Bild, Linz

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

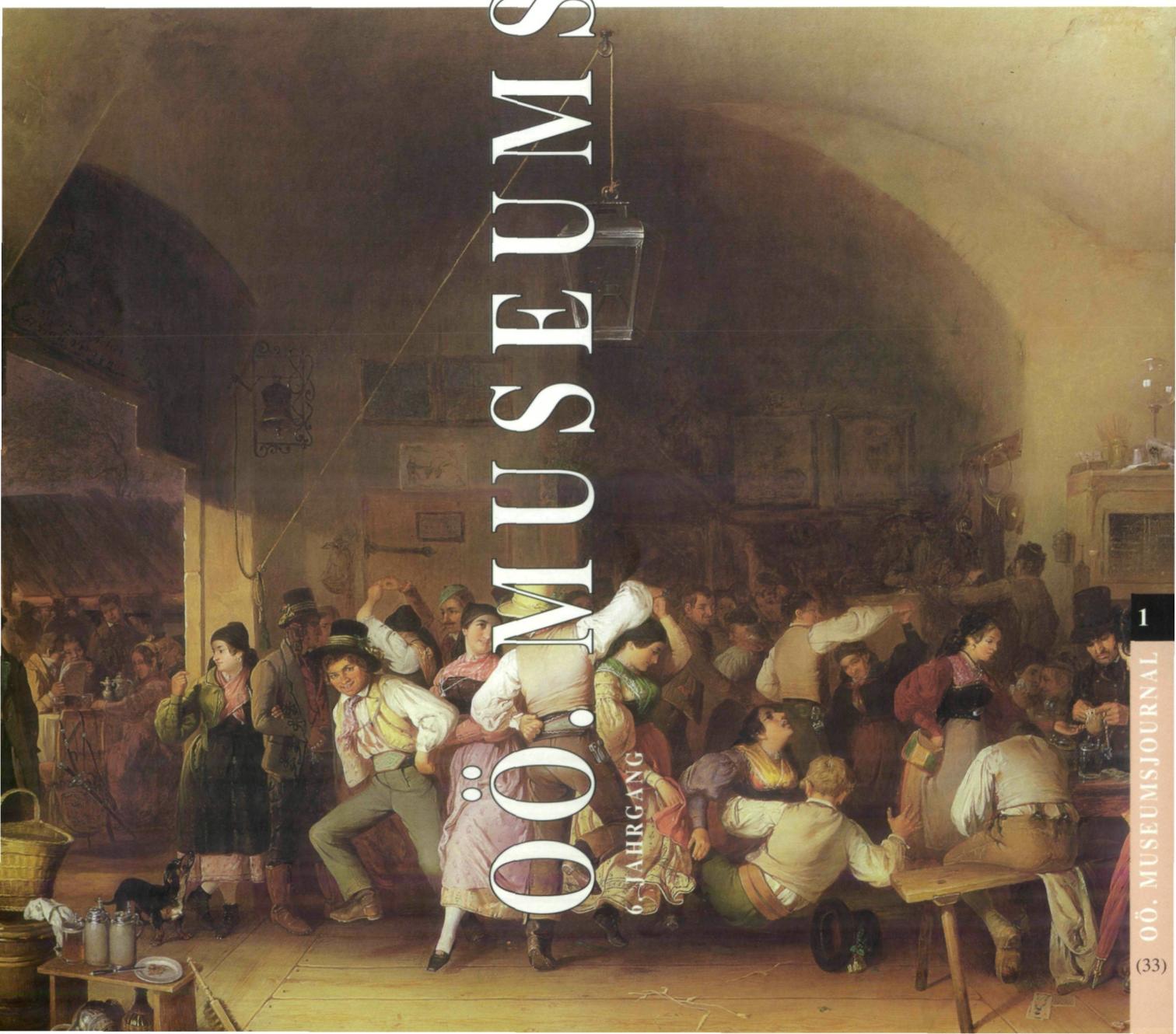
Johann Baptist Wengler
Innviertler Landlertanz
Öl auf Leinwand
signiert und datiert 1847

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 8 • AUGUST 1996

Ein Beispiel modernen Mäzenatentums

Vom 30. März bis 8. April fand in der Salzburger Residenz die alljährliche Messe für Kunst und Antiquitäten statt, deren Plakatmotiv eine kunsthistorische Überraschung bot. Hier war nämlich ein Werk abgebildet, das einen berühmten Maler erwar-



ten ließ. „Schön wie ein Waldmüller“ war auch das Urteil vieler Messebesucher, die das Bild in Salzburg im Original sahen. Tatsächlich erinnert es in der Thematik und in der Malweise an Waldmüllers „Niederösterreichische Bauernhochzeit“ in der Österreichischen Galerie in Wien, verblüfft allerdings durch die kühne Darstellung lebhaft bewegter, im schnellen Landleranz wirbelnder Figuren. Die Wiedergabe solcher Szenen gehörte vor der Erfindung der modernen Photographie zu den schwierigsten, aber auch reizvollsten Aufgaben der Malerei. Daß sie hier so bravourös gemeistert wurde, stellt dem Maler – Johann Baptist Wengler – ein ganz außergewöhnliches Zeugnis aus.

Der aus St. Radegund im Innviertel stammende, 1816 geborene Künstler hatte allerdings in der österreichischen Kunstgeschichte bis heute hinter seinen berühmteren Kollegen Ferdinand Georg Waldmüller, Carl Schindler und Johann Mathias Ranftl zurückzustehen, obwohl er in den Vierzigerjahren gemeinsam mit ihnen in Wien ausstellte und ähnlich geschätzt war wie sie. Wenglers Karriere glich auffällig jener seines nur wenig älteren Landsmanns Johann Baptist Reiter. Er stammte aus einfachsten Verhältnissen und ging neunzehnjährig nach Wien, wo er dieselben Lehrer hatte, nämlich den Akademiedirektor Petter, Leopold Kupelwieser und Johann Nepomuk Ender. Während Reiter mit Leopold Zinnögger zusammenwohnte, teilte Wengler seine Wohnung mit Johann Mathias Ranftl. In den Vierzigerjahren erreichte Wengler den Gipfel seines Ruhmes und verdiente sehr gut. So erzielte er damals Preise bis zu 500 Gulden. Er sympatisierte mit der Revolution von 1848, nach der er zunächst nach München und dann nach Amerika aufbrach. Hier entstanden 1850/51 seine erstaunlichsten Werke, nämlich jene Aquarelle aus dem Leben der Indianer, die sich wahrscheinlich größtenteils noch heute in den Vereinigten Staaten befinden. Etwa 40 dieser Blätter gelangten jedoch mit dem Nachlaß Wenglers ins Oberösterreichische Landesmuseum, das heute nicht weniger als 234 Ölgemälde, Ölskizzen, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen des Künstlers besitzt. Darunter befindet sich auch jene kühn und locker hingeworfene, malerisch sehr reizvolle Skizze eines Innviertler Landleranzes, in der bereits alle Einzelheiten des nun aufgetauchten Gemäldes vorgeprägt erscheinen. Daß beide Werke nun nebeneinander im 2. Stock des Schloßmuseums bewundert werden können, ist das Verdienst eines großzügigen Gönners und Förderers aus der Schweiz, der den Ankauf des Bildes ermöglicht hat. Sein Name muß hier auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin ungenannt bleiben. Seine Großzügigkeit verdient daher umso mehr gewürdigt und bedankt zu werden. Ohne dieses moderne Mäzenatentum wäre es kaum möglich, doch immer wieder wichtige und bedeutende Werke für Oberösterreich zu sichern und im Lande zu bewahren. Der Ankauf des Bildes wird für das Oberösterreichische Landesmuseum Anlaß sein, zu Wenglers 100. Todestag im Jahr 1999 eine Ausstellung zu veranstalten. Besitzer von Werken des Künstlers werden jetzt schon ersucht, sich mit Dr. Schultes (p. A. Museumstraße 14) in Verbindung zu setzen.

L. Schultes



FRANCISCO-CAROLINUM
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di – Fr 9–18,
Sa/So/Fei 10–17, Mo geschl.

„Krank warum?“

Bereits mehr als 5000 Besucher in der Sonderausstellung

In den ersten fünf Wochen seit Eröffnung der Sonderausstellung „Krank warum? - Vorstellungen der Völker, Heiler und Mediziner“ konnten bereits mehr als 5000 Besucher gezählt werden. Sehr begrüßenswert ist die Tatsache, daß vor allem auch Schulklassen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, den vielfältigen Krankheitsursachen nachzuspüren. Vom Kindergartenkind bis zu den angehenden Krankenschwestern reicht die Bandbreite der Besucher und – wie aus den Eintragungen des Besucherbuches zu entnehmen ist –

fasziniert vor allem die Vielfalt und der Reichtum an Exponaten aus allen Kulturkreisen unserer Erde. Jedes einzelne Objekt, ob aus Europa, Afrika, Asien oder Amerika gibt Antwort auf die Frage der Ausstellung,

warum die Menschen krank werden bzw. glauben, krank zu sein. Therapievorschläge werden aber nicht gegeben, sondern der Besucher sollte sich in erster Linie mit der Analyse „Was ist Krankheit?“, „Wodurch und wie kommt sie zum Ausbruch?“ auseinandersetzen und wird mit der Erkenntnis die Ausstellung verlassen, daß eben nicht allein Diagnose und Therapie ausschlaggebend sind. (Fotos 1–3)

Der Ausstellungsleiter, der Schweizer Ethnologe Frank Beat Keller, hat eine Reihe von Exponaten als Auftragsarbeit vergeben mit der Bitte, eine Aussage zum Thema Krankheitsursache zu machen. Besonders auffallend sind die äthiopischen Talismane, ein Beispiel sei hier besonders erklärt. (Foto 4)

Das „Licht-Siegel“, wirksam gegen das kinderplagende Schattenaugen, wurde von dem 1941 in Addis Abeba geborenen Professor für Dichtung und Rhetorik, Gera, für Lillybelle, die kleine Tochter von F.B. Keller, hergestellt. Gera hatte im Geheimen die Kunst des Talisman-Machens erlernt. Anfangs zeichnete er verschiedene Talismane in Postkartengröße zu Heilzwecken. In der Folge entwickelte er seine Heilkunst-Bilder eigenständig weiter und kombinierte die alten Motive teilweise neu. Er verbindet in den Talismanen seine Visionen mit dem Wissen um die religiösen Zusammenhänge, die Symbolik und die Kraft der einzelnen Formen und stellt die Talismane jeweils für eine bestimmte Person her.

Das „Licht-Siegel“ wirkt gegen das Schattenaugen, den weitverbreiteten Bösen Geist, der den Schlaf kleiner Kinder stört, weil er nachts im Raum ist und sie an ihrer Schlafstelle bedrängt: sie erwachen vor Angst. Geras' Erklärung zu diesem Talisman lautet folgendermaßen:



1. Blick in den ersten Teil der Ausstellung, der sich mit den bereits vorgeburtlich angelegten Krankheitsursachen beschäftigt.



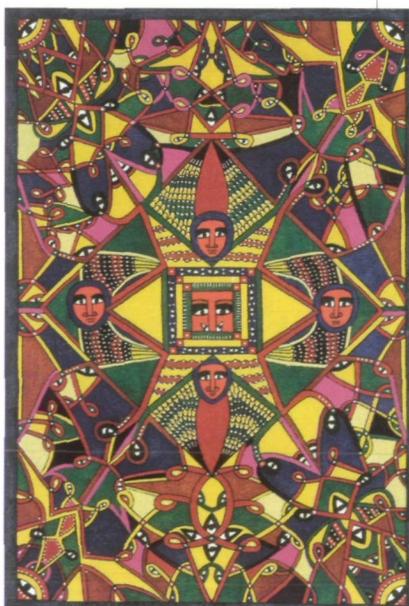
2. Die Hülle einer amerikanischen Atombombe versinnbildlicht die totale Zerstörung der Menschheit durch Massenvernichtungsmittel.



3. Böswillige Menschen, Hexen und Hexer mit Schadzauber können Krankheiten verursachen.

1-3 Fotos B.Ecker, OÖLM

4. Licht-Siegel. Tusche auf Leinwand von Gera, Addis Abeba, Äthiopien.
Foto: Ethno-Expo, Zürich



Die rote „Feuersäule“ geht von unten nach oben durch das Bild. In dünnen Bändern spielt die Hitze; die Säule teilt sich: in der Mitte des Bildes erscheint, oben und unten von roten Flammen begrenzt, der „Lichtengel“. Die Säule zerstört das Schattenaue, das – einmal im Körper drin – „Glück und Erkenntnis verschleißt“. In den oberen Ecken des Gemäldes binden „Fesseln“ die versteckte Krankheit genau so, wie reale Fesselungen den Verrückten angelegt werden, wenn man sie zur heiligenden und reinigenden Quelle führt. In den unteren Ecken sieht man die „Lichtnetze“, die die Person einwickeln und die Erkenntnis bringen, sobald sie vom Schattenaue befreit ist.

Die Sonderausstellung ist im Linzer Schloßmuseum noch bis zum 27. Oktober 1996 zu sehen. Hingewiesen soll auch darauf werden, daß vor allem Clubs die Möglichkeit geboten wird, auch abends besonders gestaltete Führungen zu bekommen. Nähere Auskünfte werden unter der Telefonnummer 0732/77 44 19 Dw. 31 (Frau Katterbauer, Frau Stauber) erteilt.

H. Dimt

Kustodentreffen der Botaniker und Zoologen

Am 10. und 11. Juni fand im Biologiezentrum in Linz das erste österreichweite Treffen botanischer und zoologischer Kustoden einschlägiger Museen, Universitäten, wissenschaftlicher Institute und regionaler Einrichtungen statt. 29 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sieben Bundesländern und aus Südtirol diskutierten über die aktuellen Probleme ihres Arbeitsbereiches. Dabei kamen unter anderem Themen wie die gemeinsame Koordination geplanter Ausstellungen, der qualitative und quantitative Weiterausbau bestehender naturkundlicher Studien und Schausammlungen, der Einsatz des weiten Feldes der EDV sowie die auszubauende Effizienz der von allen zu nutzenden und mit hohen Kosten verbundenen Bibliotheken zur Sprache. In unzähligen Einzelgesprächen wurden Probleme täglicher Musealarbeit und deren mögliche Lösungen erörtert. Die Raumnot, welche speziell Museen zu schaffen macht, stand hier genauso auf der Tagesordnung wie das leidige Thema der Personalknappheit, die über kurz oder lang sinnvolle Musealarbeit zum Erliegen bringen wird. Einigkeit herrschte weiters in der Auffassung der Rolle biologischer Sammlungen, die als Dokumentationsarchive einen Datenschatz unschätzbaren Wertes besitzen, der für Belange des Naturschutzes und in der biologischen Grundlagenforschung unverzichtbar ist und nicht zuletzt im Ausstellungswesen einzigartige Möglichkeiten bietet. Leider wird der Stellenwert dieser Einrichtungen von verantwortlicher Seite oft zu wenig erkannt und gefördert. Das Kustodentreffen hat allen Teilnehmern gezeigt, daß eine intermuseale Zusammenarbeit und ein regelmäßiger fachlicher Meinungsaustausch zwingend zur Umsetzung von Zukunftsperspektiven erforderlich sein wird. Ein nächstes Treffen, das aller Voraussicht nach in zwei Jahren in Bozen stattfinden

SCHLOSSMUSEUM LINZ
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 77 44 19
Öffnungszeiten:
Di – Fr 9–17,
Sa/So/Fei 10–16, Mo geschl.

Eine Teilnehmergruppe des Kustodentreffens der Botaniker und Zoologen.

Foto: J. Plass.



den wird, soll Gelegenheit zur weiteren gemeinsamen Auseinandersetzung mit musealen Sachthemen bieten.

Teilnehmerliste der Botanik/Zoologie-Kustodentagung 10./11.6.1996: Dr. K. ADLBAUER (Landesmuseum Joanneum, Graz), Dr. E. AESCHT (Biologiezentrum, Linz), Dr. A. ARON (Landesmuseum Joanneum, Graz), Dr. G. AUBRECHT (Biologiezentrum, Linz), Dr. E. BAUERNEFELD (Naturhist. Museum, Wien), Dr. P. CATE (Bundesamt und Forschungszentrum f. Landwirtschaft, Wien), Dr. P. DWORSCHAK (Naturhist. Museum, Wien), Dr. K. EDLINGER (Naturhist. Museum, Wien), Dr. D. ERNET (Landesmuseum Joanneum, Graz), Mag. A. ESCHNER (Naturhist. Museum, Wien), Dr. S. GAAL (Naturhist. Museum Wien), Mag. F. GUSENLEITNER (Biologiezentrum, Linz), Dr. U. HAUSL-HOFSTÄTTER (Landesmuseum Joanneum, Graz), Mag. A. KRAML (Stift Kremsmünster), Dr. R. LICHTENBERG (Naturhist. Museum, Wien), Dr. P. MILDNER (Kärntner Landesmuseum, Klagenfurt), Dr. U. PASAUER (Naturhist. Museum, Wien), Dr. M. SCHMID (Vorarlberger Naturschau, Dornbirn), Dr. St. SCHÖDL (Naturhist. Museum, Wien), Dr. H. SCHÖNMANN (Naturhist. Museum, Wien), Doz. Dr. F. SPETA (Biologiezentrum, Linz), Dr. V. STAGL (Naturhist. Museum, Wien), Dr. E. STEINER (Niederösterreich. Landesmuseum, Wien), Dr. U. STOCKINGER (Landesmuseum Joanneum, Graz), Dr. G. TARMANN (Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck), Dr. W. TILL (Universität Wien), Dr. L. UNTERHOLZNER (Naturmuseum Südtirol, Bozen), Mag. St. WEIGL (Biologiezentrum, Linz), Dr. H. ZETTEL (Naturhist. Museum, Wien).

G. Gusenleitner

Bild 1: Bäuerische Doppelbestattung (A, B), und bei der Beisetzung gestörtes Grab (C).



Ergebnisse einer Notgrabung in Schwannstadt

(14. Mai bis 28. Juni 1996)

Entlang der Linzer Straße – deren Verlauf ist mit alten römischen Straßen identisch – sind seit 1882 römische und baierische Grabfunde bekannt. 1978/79 konnten im Vorgarten der Schule, auf dem gegenüberliegenden Gelände des Hauses Linzer Straße 16 und im Vorgarten des Hauses Linzer Straße 15, insgesamt 80 Körperbestattungen eines baierischen Gräberfeldes (7./8. Jh.) freigelegt werden. (Ausgrabungen des OÖ. Landesmuseums, M. Pertlwieser und V. Tovornik).



Bild 2: Beinlose Bestattung aus vorbayerischer Zeit, in extremer Bauchlage.

Fotos: V. Tovornik

Im April 1996 wurde von der Gemeinde Schwanenstadt das Vorhaben des Ausbaues einer Schulbus-Umkehrschleife bei der Volksschule an der Linzer Straße 21 bekanntgegeben. (Baubeginn 1.7.1996). Aufgrund einer rasch getroffenen Vereinbarung mit der Gemeinde Schwanenstadt zog die Maschine der Baufirma Hofmann auf dem vorgesehenen Ausbauplatz den Humus ab. Das im Hintergrund des Schulgebäudes gelegene Areal ergab keine Funde, was die Vermutung, daß die Ausdehnung des Bestattungsplatzes entlang der Straße verläuft, bestätigte. Bei gleicher Gelegenheit konnte auch der Vorgarten des Hauses Linzer Straße 17 untersucht werden. Unter dem abgehobenen Asphalt der Zufahrt zur Schule und im Vorgarten des anliegenden Hauses Nr. 17 konnten auf etwa 100 m² noch weitere 18 Körperbestattungen festgestellt, davon 17 freigelegt werden. In der Mehrzahl waren es W-O-orientierte bayerische Gräber. Zwei Bestattungen in Hockerlage gehören der späten Bronzezeit an. Ein solches, sowie Reste eines zeitlich dazugehörigen Töpferofens wurden bereits 1978/79 im Schulgarten und auf dem gegenüberliegenden Gelände festgestellt.

Zwei weitere Körperbestattungen in ungewohnter Bauchlage und in umgekehrter O-W-Orientierung (eigentlich dem römischen Grabritual zu eigen) waren von den bayerischen Grabeinschachtungen gestört. Für die unübliche Bauchlage gibt es vorläufig keine Erklärung. Vielleicht bringen die anthropologischen bzw. archäopathologischen Untersuchungen dieser Individuen, deren Knochen – besonders der Wirbelsäule – von schwerer Knochenkrankheit befallen sind, weitere Ergebnisse.

Die neben typischen bayerischen Beigaben wie z.B. zweireihiger Knochenkamm und Eisenmesser auftretenden römischen Knie- und Armbrustfibeln als Bestandteile des Trachtzubehörs sprechen für eine nach dem Römerabzug verbliebene autochthone, romanisierte Bevölkerung. Die einwandernden Bayern bestatteten an diesen noch als solche erkannten Begräbnisplätzen einfach weiter. Auch die für die bayerische Bestattungssitte des 7. Jhs nicht mehr denkbare (zweifache) Gefäßbeigabe im Grab 90 spricht für noch weiterlebende römische Tradition. Damit beginnt sich die bisher bestehende archäologische Lücke der zwischen der Römerzeit und dem Eintreffen der Bayern gelegenen „dunklen Jahrhunderte“ zu schließen.

Die im Schulgarten und innerhalb der anschließenden Grundstücke (Linzer Straße 17 und 15) auftre-

tenden römischen Gebäudefundamente, dichte Lagen römischer Keramik, Schmiedschlacke, diverse Kleinfunde, auch Begrabungen ausgedienter Pferde lassen unter anderem eine hier bestandene Schmiede erkennen. Nicht zuletzt kann aber nunmehr die römische Straßenstation TERGOLAPE endgültig für diesen Bereich am Ortseingang von Schwanenstadt lokalisiert werden.

Die Situation im nahegelegenen Schlatt, wo abseits vom Verlauf der Römerstraße ausgedehnte Fundamentzüge festgestellt wurden, in welchen man das gesuchte Tergolape erblicken wollte, spricht eher für einen römischen Gutshof: eine von Mauern umgebene VILLA RUSTICA mit einem Innenhof, Haupt- und Nebengebäuden. Auch diese Ruinenstätte wurde im 7. Jh. von den Bayern als Bestattungsplatz benutzt.

V. Tovornik

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, 4010 Linz, Museumstr. 14

26. 4. bis 6. Oktober 1996:

"Ein Leben für den Dachstein – Friedrich Simony zum 100. Todestag."



OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

6. 6. bis 18. 8. 1996:

"Skulptur in Oberösterreich 1880 – 1990 – Denkmalbeobachtungen".

"Traumwerkstatt" für junge Museumsbesucher ab 6 Jahren in der Ausstellung "Skulptur" am: Donnerstag, 8. August, und Mittwoch, 14. August 1996, jeweils von 9-11 Uhr;

Materialkostenbeitrag S 30,-. (Anmeldung unter Telefonnummer 0732/774482-27).

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

24. 5. bis 27. 10. 1996:

"Krank warum? Vorstellungen der Völker, Heiler, Mediziner"

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten Biologiezentrum Dornach
Mo-Fr: 9-12; Mo, Di, Do: 14-17 Uhr
Sa/So/Fei geschlossen

16. 2. bis 6. 9. 1996:

"Die Urzeitkrebse Österreichs - Lebende Fossilien in kurzlebigen Gewässern".

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 19. 8. 1996, 18. 30 Uhr:

Pilzbestimmungsabend (bitte Pilze mitbringen).

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [08_1996](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1996/8 1](#)